



# 30 Jahre Rinteln

## Ein voller Erfolg

Man konnte diesmal voraussagen, daß die Groß Wartenberger zu ihrem diesjährigen Treffen in Rinteln in großer Zahl kommen werden. Es überraschte dann doch alle Beteiligten, in welcher großer Zahl sie kamen. Die allgemeinen Schätzungen – denen wir nicht widersprechen möchten – lagen bei mehr als 3000 Teilnehmern. Trotz des diesmal nicht gerade besonders guten Wetters – am Sonntag regnete es im Laufe des Tages mit zunehmender Stärke – war der Besuch überwältigend groß. Auch in diesem Jahr kamen viele das erste Mal nach Rinteln und waren überrascht, Rinteln selbst als ein so schönes Weserstädtchen zu erleben. Die Lokale waren überfüllt mit Teilnehmern des Treffens. Bis zu 15 km im Umkreis waren die Teilnehmer zum Übernachten eingewiesen worden, was bei der heutigen Motorisierung sich als problemlos herausstellte. In der Stadt selbst gab es kein freies Bett mehr.

Bereits am Freitagabend trafen sich die Groß Wartenberger 60jährigen und der Stammtisch im Hotel „Stadt Kassel“. Zuerst tagte jede Gruppe getrennt, später vereinte man sich zu einer gemeinsamen Veranstaltung.

Die Ehemaligen der Mittelschule Festenberg trafen sich im Hotel „Zur Linde“ in Steinbergen unter der Leitung von Günther Kleinert.

Im Hotel „Zum Brückentor“ versammelten sich die Neumittelwalder. Hier begrüßte K. H. Eisert rund 50 Personen und machte die Teilnehmer mit einigen speziellen Neumittelwalder Problemen bekannt. Man macht sich nun auch anderen Ortes Sorgen um den Erhalt der baulichen Substanz der Neumittelwalder evangelischen Kirche, die immer mehr verfällt. Die Kirche ist auch heute noch, durch ihre Lage, bestimmend für das ganze Ortsbild.

Lichtbilder aus dem Jahre 1956 und eine Serie Dias einer Reise in die Heimat, die von Frau Gertrud Katzenberger geb. Jarrasch, Wiesbaden mitgebracht wurde, ließen die Teilnehmer wieder einmal Neumittelwalde und Umgebung sehen, wie es sich derzeit dem Besucher darbietet. Einer der Teilnehmer wurde von der Erinnerung derart überwältigt, daß er seiner Meinung freien Lauf ließ. Wir müssen auch das akzeptieren, wenn wir daran zurückdenken, was ab 1945 auch in Neumittelwalde alles an unschönen Dingen passiert ist.

### Festlicher Empfang

Am Sonnabend, um 14 Uhr, gab der Kreis Schaumburg und die Stadt Rinteln im Rathaus der Stadt Rinteln einen Empfang für ca. 60 Gäste aus dem Kreis Schaumburg, der Stadt Rinteln und in der Mehrzahl aus den Reihen der Groß Wartenberger. Im Sitzungssaal, der mit den Fahnen und Emblemen der an der Veranstaltung Beteiligten geschmückt war, sprach zuerst Landrat Heiner Schoof, der die Zuhörer auf den Anfang der Patenschaft zurückführte.

1956 wohnten im Kreis Grafschaft Schaumburg nur rund 17 Personen aus dem Kreis Wartenberg stammend. Trotzdem ging man auf den Vorschlag des Wartenberger Altlandrates Detlev von Reinersdorff ein, die Patenschaft für den schlesischen Landkreis Groß Wartenberg zu übernehmen, um den in der ganzen Bundesrepublik zerstreuten Groß Wartenbergern ein neues Zentrum zu geben, wo sie sich sammeln und versammeln konnten, um wieder einen Rückhalt in heimatlicher Atmosphäre zu haben. Auf Anhieb kamen zum ersten Treffen mehr als 1000 Wartenberger nach Rinteln und das ist so geblieben. Der weitere Ausbau der Patenschaft und die steigenden Zahlen bei den Kreistreffen haben gezeigt, daß die Entscheidung richtig war und die Groß Wartenberger inzwischen in Rinteln eine neue Heimat gefunden haben. Der Landkreis Schaumburg und seine Bevölkerung sind sich darin einig, daß dieses Patenschaftsverhältnis auch in der Zukunft Bestand haben wird.

Der Rintelner stellvertretende Bürgermeister August Stock überbrachte die Grüße von Rat und Verwaltung der Stadt Rinteln und betonte, daß die Rintelner erfreut waren, daß die Groß Wartenberger beim Wechsel des Kreissitzes im Zuge der Verwaltungsreform, der Stadt Rinteln treu blieben und ihre Treffen weiter in Rinteln abhielten. Auch er bewunderte die große Heimattreue der Groß Wartenberger, die nun schon 30 Jahre unverändert Bestand haben.

Dann trat Wilfried von Korn, der Heimatkreisvertrauensmann der Groß Wartenberger, ans Rednerpult.

*Ansprache des Heimatkreisvertrauensmannes Wilfried v. Korn, am Sonnabend, 13. September 1986,*

Am heutigen Tage übernimmt der Landkreis Grafschaft Schaumburg auf einmütigen Beschluß seiner Kreisvertretung die Patenschaft über den schlesischen Kreis Groß Wartenberg.

Die Patenschaft wird in dem Bewußtsein übernommen, daß die Werte ostdeutschen Wesens und Wirkens dem deutschen Volke

erhalten bleiben müssen. Mit der Patenschaft will der Landkreis Grafschaft Schaumburg die Tradition des Kreises Groß Wartenberg pflegen und helfen und den von dort widerrechtlich Vertriebenen das Gefühl der inneren Verbundenheit mit der Bevölkerung des Landkreises Grafschaft Schaumburg geben.

In der Überzeugung, daß das Recht jedes Menschen auf die angestammte Heimat unabdingbar ist, wird die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr des Patenkreises nicht aufgegeben.

Darüber hinaus möge die Verbundenheit zwischen beiden Kreisen für alle Zeiten erhalten bleiben.

Für den Kreis Grafschaft Schaumburg Landrat Steege Oberkreisdirektor Dirsch Rinteln an der Weser, am 9. September 1956

*Gott nimmt dem für alle Zeit Heimat und ihre Glückseligkeit, der sie im Herzen verläßt.*

... so lautet der Text der am 9. September 1956 abgegebenen Willenserklärung, die heute, nach 30 Jahren, Inhalt und Rahmen unserer Veranstaltung bildet.

Ein Jubiläum dieser Art bietet Anlaß für eine Rückschau und Bilanz. Eine Partnerschaft kann immer nur zwischen zwei gleichwertigen Bezugsgrößen hergestellt werden, – der schlesische Landkreis im Regierungsbezirk Breslau, konnte durch die Kriegsfolgen, partnerschaftliche Wertigkeit nicht mehr bieten, – so entstand unsere Patenschaft. Eine solche ist nun mal aus der Natur ihrer Anlage heraus, eine einseitige Angelegenheit: da ist der Pate, der schützend und hilfreich wirkt, – das Patenkind auf der anderen Seite, als Empfänger.

Was hat nun der Kreis Groß Wartenberg in den 3 Jahrzehnten seinerseits unternommen, um eine wohlwollende Beurteilung durch den Paten, angesichts zahlreicher Hilfen zu erfahren?

Da dürfen wir Ihnen, meine Herren, eine lebendige und stolze Bilanz vor Augen führen. Nur zur Erinnerung: Nach dem Versailler Frieden und den damit verbundenen großen Landabtretungen an Polen, waren wir einer der kleinsten niederschlesischen Landkreise und zählten 1939 nicht mehr als 27 000 Einwohner. Kein anderer schlesischer Kreis oder Stadt kann bei den regionalen Treffen jemals 10% seiner früheren Einwohnerzahl versammeln. In Rinteln kommen alle 2 Jahre, bei steigender Tendenz, 2500 bis 3000 Teilnehmer zusammen, – zum diesjährigen Jubiläumstreffen erwarten wir mindestens 3000 Heimatfreunde.

Dokumente, Berichte, Fotos und zum Teil wertvolle Gegenstände wurden zusammengetragen und in einer sehr ansprechend eingerichteten Heimastube im hiesigen Heimatmuseum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Nach fast 10-jähriger Vorarbeit

und Überwindung großer Schwierigkeiten, konnte unsere Organisation eine Chronik, einen Bildband über den Kreis Groß Wartenberg herausgeben.

Im Haus Schlesien bei Bonn ist das Groß Wartenberger Zimmer Beispiel für den Opferwillen meiner Heimatfreunde.

Eine von Frau Eisert geführte Heimatortskartei gibt Auskünfte über Menschen und Schicksale. Die von ihrem Ehemann monatlich herausgegebene Heimatzeitung ist für uns alle zu einem unverzichtbaren Kommunikationsmittel geworden. Der Herr Bundespräsident hat im Jahr 1980 in Anerkennung dieser seit Jahrzehnten geleisteten Arbeit Herrn Eisert das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Basisarbeit, im Sinne der Pflege unseres Brauchtums, unseres Dialekts und schlesischer Kultur, wird von den örtlichen Heimatgruppen in Düsseldorf, Berlin, Hannover, München und Nürnberg betrieben. Sie sind die große Klammer draußen vor Ort und haben nicht unerheblichen Anteil an den hohen Besucherzahlen in Rinteln. In wahrer christlicher Liebe und Zuwendung stehen uns immer, trotz ihres hohen Alters, drei evangelische Geistliche aus unserem Kreis für die Gestaltung des Festgottesdienstes am Sonntag zur Verfügung, – für viele von uns das tiefste und schönste Erlebnis dieser zwei Tage.

Reibungslos hat die zweite Generation die Wahrnehmung unserer Interessen in die Hand genommen, die dritte Generation ist schon seit Jahren mit dabei, bereit, unsere Arbeit fortzusetzen.

Und wenn ich nun zum Abschluß noch einmal auf den eingangs erwähnten Gedanken zurückkommen darf, so ist festzuhalten: Sicher haben wir materielle Wertigkeiten nicht anzubieten, nicht heute und nicht morgen. Anderes mag an ihre Stelle treten und Werte neu erkennen lassen, deren Inhalte heutzutage total unmodern sein mögen, die aber immer ihre Kraft und ethische Ausstrahlung behalten werden. Ich meine die Beispiele für Heimatliebe und menschliche Verbundenheit, für Leistung und Toleranz, für Mut und Treue.

Wenn Sie mir, meine Herren, in der Erkenntnis einer gemeinsamen Verantwortung für unser zerteiltes Deutschland hierzu Ihre Bestätigung geben können, dann weiß ich unsere partnerschaftliche Patenschaft für weitere Jahre in sicheren und guten Händen.



W. v. Korn beim Empfang im Rathaus



Schaumburger Tracht

### Bilder vom Empfang im Rathaus



Zwei Frauen in Schaumburger Tracht bewirteten die zum Empfang geladenen Gäste



v. li.: J. v. Reinersdorff, Graf v. Reichenbach und Frau Friedrich Franz Biron v. Curland



Zum Empfang geladene Gäste



Landrat Schoof begrüßt die Groß Wartenberger

### Begrüßung und Eröffnung

Um 19.30 Uhr begann der offizielle Teil des Treffens im Festzelt. Zum Auftakt wurde das Lied „Kehr ich einst zur Heimat wieder“ gesungen, von der Kapelle begleitet. Danach begrüßte der Landrat Heiner Schoof im bis auf den letzten Platz besetzten Festzelt die Groß Wartenberger und sagte auch hier wieder, daß der Kreis und die Kreisverwaltung sich einig sind, dieses Patenschaftsverhältnis auch weiterhin zu erhalten und jederzeit mit Leben zu erfüllen. Auch der stellvertretende Bürgermeister von Rinteln, Stock, begrüßte die vielen Teilnehmer herzlich und wünschte ihnen einen angenehmen Aufenthalt und schöne Stunden in der Stadt Rinteln.

HKVM v. Korn eröffnete das 16. Heimatkreistreffen der Groß Wartenberger in Rinteln mit Dank an den Patenkreis und die Stadt Rinteln. Zuvor übergab er eine von Herbert Pietzonka zusammengestellte Diassammlung für die Kreisbildstelle in Stadt-hagen, dem Kulturamtsleiter Willi Kastning, der diese mit Dank entgegennahm.



Rintelns stellv. Bürgermeister Stock

Horst Titze hatte eine Vergrößerung des von ihm überarbeiteten Stadtplanes von Festenberg, den Baumeister Michno gezeichnet hatte, für das Museum mitgebracht, den er W. von Korn überreichte.

Die Nürnberger Heimatgruppe hatte eine besondere Überraschung bereit. Vier kräftige Männer in Wandertracht mit bayrischem Kolorit und zwei Damen im gleichen Habit zogen unter den Klängen eines Marsches einen Handwagen vor die Ehrentribüne. Ernst Buchwald verkündete in gereimten Worten eine Schilderung der Szene. Danach wurde die alles verhüllende Decke entfernt. Auf dem Wagen stand nun eine wunderschöne handgearbeitete eiserne Sonnenuhr. Sie wurde Landrat Schoof übergeben, mit dem Wunsche, sie möge in Zukunft noch viele heitere Stunden der Patenschaft anzeigen. Landrat Schoof nahm hochofrennt dieses schöne Präsent entgegen und versprach, daß es einen entsprechenden Standort vor dem Kreisverwaltungshaus finden wird. Für den HKVM von Korn brachten die Nürnberger ebenfalls ein schönes Geschenk und der Herausgeber des Heimatblattes erhielt einen Bierkrug mit Widmung.

Für die Berliner Heimatgruppe Oels - Groß Wartenberg - Namslau überbrachte Frau Doris Wiesent eine Porzellanfigur des Berliner Bärens, eine Arbeit der KPM (königlich preußischen Porzellanmanufaktur) Berlin als Dank für den HKVM und für seine aufopferungsvolle Arbeit.

Nach den Klängen der schon bekannten Rintelner Kapelle wurde sodann bis in die späte Nacht hinein getanzt und die gute Laune hielt unvermindert bis zum Schluß gegen 1 Uhr an.

Am Sonntagmorgen verhielt sich das Wetter zunächst noch ganz manierlich. Die Gottesdienste waren gut besucht. Die Predigttexte der Geistlichen bringen wir an anderer Stelle. Die Feier am Kreuz des Ostens zog ebenfalls viele Teilnehmer nach dem Sektorfriedhof. Um 12.30 Uhr gab es die beliebte Erbsensuppe, die von Angehörigen des Roten Kreuzes ausgeteilt wurde.

**Redaktionsschluß für November:  
Sonnabend, 25. Oktober 1986**

### Die „Festliche Stunde“ am Sonntag

Um 14 Uhr begann die „festliche Stunde“ mit einer Ehrung der Toten. Stellvertretend für alle in den letzten zwei Jahren Verstorbenen wurden die folgenden Namen verlesen: Kurt Walter, Frau Bornemann, Frau Menzel aus Groß Wartenberg, Walter Schumann, Hubert Richter aus Festenberg, Hildegard König, Elfriede Gordziel aus Neumittelwalde, Else Steuer, Walter Geburek, Ernst Dettke, Frau Schady.

*Ansprache des Heimatkreisvertrauensmannes Wilfried v. Korn am Sonntag, 14. September 1986, anlässlich des Kreistreffens der Groß Wartenberger am 13. und 14. September 1986 in Rinteln*

Am 9. September 1956 übergab hier auf dem Steinanger Herr Landrat Steege für den Kreis Grafschaft Schaumburg die Patenschaftsurkunde an meinen Amtsvorgänger, Herrn Friedrich Wäscher. Wir begehen daher heute in der festlichen Stunde des 30-jährige Patenschaftsjubiläum.

Seither haben wir Gelegenheit gehabt, uns in Abständen von 2 Jahren in Rinteln zu treffen und mit stetig steigender Tendenz wurde von diesem Angebot Gebrauch gemacht. Kein schlesischer Landkreis kann bei seinen Treffen derartig hohe Besucherzahlen aufweisen, wie wir es nun schon seit vielen Jahren registrieren.

Das erfüllt uns mit Stolz und Freude, zumal sich der Generationenwechsel in den 3 Jahrzehnten reibungslos vollzogen hat.

Wir können nun weiter bilanzieren und auf erfolgreiche Leistungen verweisen:

Eine ansprechende Heimatstube wurde eingerichtet – die Kreischronik gedruckt und gerade wieder neu aufgelegt – ein Groß Wartenberger Zimmer im Haus Schlesien geschaffen – die Heimatgruppen in Berlin, Düsseldorf, Hannover, München und Nürnberg sind aktiv tätig ... –

so könnte man eigentlich recht zufrieden sein und zur gewohnten, bequemen Tagesordnung übergehen.

Einem solchen Ansinnen werden wir ein lautes und deutliches Nein entgegenhalten. Die aufgezählten Tätigkeiten sind ja nur das äußere Erscheinungsbild einer Einstellung und moralischen Verantwortung, die ein jeder Deutscher zu Heimat und Vaterland haben sollte.

Hier darf ich anknüpfen an die Worte unseres Landrats Herrn v. Reinersdorff, der vor 30 Jahren an dieser Stelle ausführte:

„Für uns ist das Vaterland nicht ein Weideplatz, den man wandernd verlassen kann. Für uns ist es die heilige Erde, auf der unsere und der Väter Wiege stand, die wir mit unserem Verstand und mit unserer Hände Arbeit in Kultur gebracht, der wir das deutsche Antlitz geprägt haben. Es ist nicht die deutsche Bundesrepublik allein, das ganze Deutschland muß es sein.“

Mit einer sehr persönlichen Bemerkung fährt er dann fort:

„Die Bevölkerung des Kreises war es wert, daß man die ganze Kraft seines Verstandes und Herzens für sie einsetzte. Die Gesinnung, die ich bei ihr in den langen Jahren unserer gemeinsamen Arbeit



## Gottesdienst am 14.9.1986 in Rinteln

Begrüßungsansprache, verfaßt und gehalten von Pfarrer i.R. Joachim Ewald,  
4593 Halen-Ernst, früher Festenberg

Liebe Brüder und Schwestern in Christus!

Wir begehen heute den 16. Sonntag nach Trinitatis und grüßen uns mit dem Spruch der neubeginnenden Woche:

– *Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.*  
(2. Tim. 1,10)

Christus als Überwinder des Todes tritt heute aus seinem Wort heraus in unsere Mitte.

Zugleich mit der örtlichen Gemeinde ist hier jetzt eine größere Schar evangelischer Heimatvertriebener versammelt. Sie kommen aus dem Rintelner Patenkreis Groß Wartenberg in Schlesien in dieser Stadt nun schon zum 16. Male zusammen und halten ihr Wiedersehenstreffen. Wir danken der Gemeinde von St. Nikolai, daß wir diesen Gottesdienst mitfeiern können und ihn in unser Tagungsprogramm aufnehmen durften.

Christus als Besieger des Todes überwindet auch alle Untergänge, die in dieser Welt erlitten werden. Als Heimatvertriebene erfahren wir vor 40 Jahren den Untergang unserer schlesischen Heimat. Die Fragen, welche durch dieses Katastrophengeschehen schier apokalyptischen Ausmaßes aufgewor-

fen sind, stehen bisher unbeantwortet und ungelöst nicht nur vor den unmittelbar Betroffenen, also den Vertriebenen, sondern vor dem ganzen Deutschland und all seinen Nachbarn, vor dem ganzen Europa und vor den großen Mächten dieser Welt. Ungelöst und unbeantwortet –, so lange dieser Zustand auch dauern mag, einmal wird der Tag kommen, wo die notwendigen Antworten gegeben werden müssen.

Denn die Weltgeschichte ist trotz allen bösen Augenscheins nicht der Willkür der Menschen preisgegeben; vielmehr ist sie, – dessen sollten sich alle Christgläubigen immer wieder erinnern, – in den Willen Gottes eingebettet, Er, der allmächtige Gott, regiert durch den gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus Himmel und Erde und damit auch die Welt der Menschen, ihre Geschichte und ihr Geschick.

Wie Paul Gerhard es uns ins Herz gesungen hat: „Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl“.

Auf den Tag Gottes gilt es zu warten in großer Geduld und Beharrlichkeit. Dazu mag uns auch dieser Gottesdienst helfen. Wir feiern ihn im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und beginnen mit dem Gesang des Liedes „Du meine Seele singe“.

### Predigt beim 16. Heimattreffen der Groß Wartenberger in der Nikolaikirche zu Rinteln a. d. Weser

2. Timotheus 1,7: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht.“

Liebe Schwestern und Brüder aus dem Kreis Groß Wartenberg und der Gemeinde Rinteln!

Als ich vor 30 Jahren beim ersten Heimattreffen in Rinteln auf dieser Kanzel der altherwürdigen Nikolaikirche stand, war mein Predigttext ein Wort von der Treue Gottes (1. Kor. 10.13: „Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so eine Ende gewinne, daß ihr's ertragen könnt.“). Damals haben mir viele bezeugt, daß sie tatsächlich in den schweren Tagen der Flucht und Vertreibung aus der schlesischen Heimat immer wieder die rettende und helfende Treue Gottes erfahren haben. Auch unser heutiges Textwort redet von der Treue Gottes, die alle Furcht in unseren Herzen und in unserem Leben überwinden will durch den Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht.

Furcht ist zu allen Zeiten ein Kennzeichen des natürlichen Menschen, und es gibt wohl kein Leben, das ganz frei davon ist. Aber heute hat, obwohl wir in einer Wohlstandsgesellschaft leben dürfen und in einem der freiesten Staaten dieser Erde, mehr als in früheren Jahren Furcht und Angst viele Menschen gefangen genommen – Furcht vor der Zukunft in einer Welt, die zugleich mit ihrem technischen Fortschritt mehr und mehr ihre natürliche Umwelt zerstört und

sogar imstande ist, sich selbst total zu vernichten.

Und doch, wenn wir als Christen unseren Glauben an den lebendigen Gott und seine in Jesus Christus erschienene Treue und Liebe ernst nehmen, kann alle Furcht und Zukunftsangst in unserem Leben überwunden werden durch den Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht, den Gott denen schenkt, die ihm vertrauen und ihn aufrichtigen Herzens darum bitten. Geist der Kraft!

– Wo er in unseren Herzen lebendig wird, weckt er getrostete Hoffnung trotz aller Dunkelheiten ringsumher in der Gewißheit, daß das letzte Wort in der Menschheitsgeschichte Gott spricht, so wie es in Paul Gerhards bekanntem Glaubenslied zum Ausdruck kommt: „Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll. Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.“

Geist der Liebe! – Es geht um die Liebe, die Jesus uns gebracht und vorgelebt hat, die Liebe des barmherzigen Samariters, die Liebe als helfende, rettende Tat, die ohne Unterschied jedem gelten soll, der in seiner Not unsere Hilfe braucht. Keine der brennenden Fragen unserer Zeit, weder das Problem des Friedens noch das der Überwindung der Arbeitslosigkeit bei uns oder des Hungers in der 3. Welt kann ohne diesen Geist der Liebe gelöst werden.

Schließlich – Geist der Zucht! – Zucht kommt von ziehen. Gottes Geist will uns zu Gott hinziehen. Mit anderen Worten: er wirkt nicht allein Kraft und Liebe, sondern schlechthin Gehorsam gegen Gottes Willen und Gebot. Keiner hat diesen Gehorsam so verwirklicht und gelebt wie der, nach dem wir uns Christen nennen, unser Herr und Heiland Jesus Christus. „Darum – weil er so gehorsam war bis zum Tode am Kreuz – hat ihn auch Gott erhöht und ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist.“ (Philipp 2). Wer sich ihm anvertraut, sich von ihm leiten und führen läßt in allen Lebenslagen, der empfängt von ihm den Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht und kann getrost seinen Weg auch in eine unsichere und oft dunkle Zukunft gehen in der Gewißheit:

*„Ich weiß, woran ich glaube,  
ich weiß, was fest besteht,  
wenn alles hier im Staube  
wie Sand und Staub vergeht.  
Das ist das Licht der Höhe,  
das ist der Jesus Christ,  
der Fels, auf dem ich stehe,  
der diamanten ist.“ Amen.*

Weitere Berichte und Bilder erscheinen in der nächsten Ausgabe des Heimatblattes.  
**DIE REDAKTION**



Eine Gruppe Groß Wartenberger

Werben auch Sie einen  
neuen Leser



„Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“

Kurzpredigt von Pastor Wilfried Hilbrig beim Festgottesdienst in Rinteln am 14.9.1986

Mit der Losung dieses Jahres grüßen wir uns wieder in der uns lieb gewordenen Nikolaikirche mit allen Heimatfreunden und Rintelner Gemeindegliedern. Mit dieser Losung fragt uns Gott selbst: Habt ihr euer Herz noch auf dem rechten Fleck? Hält es sich im Strudel der Gegenwart noch festverankert, wo es nicht weggerissen werden kann? Ja, könnt ihr alle noch freudig mit Ernst Moritz Arndt einstimmen: „Ich weiß, was ewig bleibt, wo alles wankt und fällt!“?

Der Ewige ruft uns zu: „Ich bin der Herr, dein Gott!“ Das steht fest, wenn alles wie Sand und Staub verweht und von Menschen angerichtete Katastrophen einmal noch viele in Unglück stürzen sollten. Gewiß erinnern sich viele von uns dankbar daran, wie das ihnen mit diesem Vorspruch zu den zehn Geboten schon in den Kindertagen in Elternhaus und Unterricht eingepägt worden ist. Es gibt keinen anderen Ort, wo wir in allen Lebenslagen und -schicksalen Zuflucht haben können. Die Weihnachtslieder singen fröhlich davon, wie sich der Ewige zu den Menschen neigt. Die Jesusgeschichten lassen die Gestalt des Vaters aufleuchten, der sich den Bedrängten und Sündern an die Seite stellt und sogar unter Schmerzen um sie ringt – am Kreuz. Martin Luther sagt: „Gott ist nicht ein Gott des Zornes und Grimmes, sondern der Gnade. – Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe, der von der Erde bis an den Himmel reicht.“ Ich bin der Herr, dein Gott!

Das haben die schon heraushören können, an die dieser Ruf zuerst ergangen ist, das Volk Israel auf dem Zug durch Hunger und Durst und andere Gefahren in der Wüste. In diesem Vorspruch zum ersten Gebot stehen eigentlich auch die Worte drin, mit denen Gott sein Volk erinnert: Ich bin dein Gott, „der ich dich aus Ägypten, aus der Knechtschaft geführt habe.“ Sollte der nicht auch dein Gott sein, der dich bis zur Stunde aller Wegstrecken deines Lebens geführt hat und dich noch weiter tragen wird, wie auch dein Leben noch gehen wird? Ich bin der Herr, dein Gott! Das ist sein unausmeßbar väterliches Wort für uns!

In diesen Zeiten sind freilich zahlreiche Menschen irre geworden an Gott. Sie meinen, sie haben zuviel Hartes durchmachen müssen und haben die Vaterliebe Gottes nicht begriffen, und halten Gott für tot. Vielleicht ist auch mancher von uns noch nicht zur Ruhe gekommen über dem Verlust eines lieben Menschen, über fortschreitendes körperliches Leiden, über erlittenes Unrecht, über die vielen eigenen Versäumnisse seines Lebens, vielleicht auch noch nicht über das Entbehrenmüssen der Heimat seiner Kindheit. Und doch dürfen wir um Jesus wissen und begreifen: Gott meint es gut, auch in Leid und Schuld. Der in Jesus selber durch alles Leid und alle Schuld gegangen ist, steht auch uns in Leiden und Gewissensbedrängnissen bei. Ich bin ja der Herr, dein Gott! Das ist auch Trost- und Seelsorge-wort für uns.

Vielleicht haben sich Menschen auch von Gott entfremdet, weil sie in seinen Geboten nur immer das harte „Du sollst nicht!“ herausgehört haben. „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir!“ Das steht auch in unserer Losung. Der uns liebt und um uns leidet, will uns nicht verlieren. Er wacht in heißer väterlicher Liebe über uns und will uns dem Unglauben entreißen. Denn wo Menschen nicht an ihm bleiben, wird vieles andere mächtiger über sie. Der Wohlstand unserer Zeit hat vielen den Blick auf Gott den Vater verstellt. Immer besser leben mit Häusern, Autos, Maschinen, Freizeitgenüssen u.a., was brauchen wir Gott noch? Leben im Selbstwertgefühl – aus eigener Kraft! Aber wenn die Türen zu Gott zugehen, gehen auch die Türen zu den Mitmenschen zu. Es wird kälter in der Welt und Lieblosigkeit, Haß, Gewalt und Angst vor der Zukunft wachsen. Das erleben wir jetzt.

„Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir!“ Das spricht uns unser Herr eben in dieser Stunde wieder zu. Ist dein Herz noch ganz bei mir? Martin Luther schärft es uns im Kl. Katechismus ein: „Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen!“ Das erfordert Entscheidungen und feste Ent-

schlüsse für unser Lebensverhalten. Das bedeutete für uns junge Theologen, die wir vor 50 Jahren in der Elisabethkirche in Breslau vom Präses der Bekennenden Kirche, Hornig, ordiniert wurden: In der Verführung des Hitlerreiches lieber in Kauf nehmen, in kein sicheres Pfarramt zu kommen und zu einer verfolgten kleinen Gemeinde zu gehören, statt zu verleugnen. Gott ist allein der Herr. Gewiß sind in unserem Leben auch heute Entschlüsse zu fassen und Entscheidungen zu fällen. Der Ewige ruft uns an: Ich bin ja dein Herr und dein Gott allein. Das ist sein königliches Wort an uns. Keinem anderen soll unser Herz gehören im Leben und im Sterben, als ihm allein! Dabei wollen wir, liebe Brüder und Schwestern, verbleiben. Gott helfe uns dazu! Amen.

### Bundespost schiekt

#### „antifaschistischen Schutzwall“ zurück

(GNK) Die Ständige Vertretung der DDR in Bonn hat gegen eine Nichtbeförderung von Ersttagsbriefen mit den DDR-Sondermarken „25 Jahre antifaschistischer Schutzwall“ und „Internationales Jahr des Friedens“ durch die Bundespost protestiert. Nach DDR-Angaben hat die Bundespost eine Reihe dieser Briefsendungen in die DDR zurückgeschickt.

In dem DDR-Protest heißt es unter anderem, diese Zurückweisungen stünden in eklatantem Widerspruch zu allen für den internationalen Postverkehr geltenden Regeln und Bestimmungen und stellten eine Verletzung des Regierungsabkommens zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland auf dem Gebiet des Post- und Fernmeldewesens dar.

Zu dem Protest erklärte das Bundespostministerium, daß sich die Zurückweisung auf sogenannte Ersttagsbriefe beschränke. Die von der DDR herausgegebenen Ersttagsbriefe trügen mit der Aufschrift „25 Jahre antifaschistischer Schutzwall“ und „Internationales Jahr des Friedens“ die gleichen Parolen wie die Sondermarken. Sie würden von der Post nicht befördert, weil nach den Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland der Aufdruck von politischen Vermerken auf Briefen verboten sei. Briefe aus der DDR, die lediglich mit den DDR-Sondermarken zum 25. Jahrestag des Mauerbaus frankiert seien, würden aber nicht zurückgeschickt, weil die Bundespost nicht die Absicht habe, „solche Streitigkeiten auf dem Rücken der Bürger“ auszutragen.

Der jetzt wieder aufgeflackerte „Briefmarkenkrieg“ zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland geht nun bald ins 40. Jahr. Auch die derzeitige Verstim-mung über Marken mit den „antifaschistischen Schutzwall“ – gemeint ist die Berliner Mauer –, ist nicht neu. Zum 10. Jahrestag schickte die Bundespost 1971 entsprechend frankierte Briefe mit dem Stempel „Unzulässig nach Paragraph 13, Absatz eins, Nummer drei, Postordnung“ zurück.

Die DDR betätigte sich bei Briefen aus der Bundesrepublik mehrfach als Zensor – zur Freude von Briefmarkensammlern im Westen, die sich den DDR-Stempel „Zurück“ erhofften. So kamen im Juni Briefe als „unzustellbar“ zurück, die mit einer Reichstagsgebäude-Briefmarke versehen waren. Die DDR argumentierte, die Abbildung des Gebäudes stehe im Widerspruch zum Vier-Mächte-Abkommen über Berlin.

Die Geschichte des Briefmarken-Hin- und-Hers begann 1948. Damals befahl die sowjetische Kommandatur in Ost-Berlin, die in West-Sektoren verbreiteten Posthorn-Wertzeichen nicht zuzulassen. Auf west-deutscher Seite wurden später DDR-Sen-



Neumittelwalder im Hotel „Zum Brückentor“

dungen mit dem Stempel „Berlin – Hauptstadt der DDR“ mit Gegenstempeln wie „Berlin – Hauptstadt Deutschlands – nicht der Sowjetzone“ versehen.

Von der DDR wurde wiederum die westdeutsche „Kriegsgefangenen-Marke“ vom Juni 1953 überstempelt. 1955 und 1965 wurden Marken überstempelt, die an die Vertreibung Deutscher aus den Ostgebieten erinnern. Im Herbst vergangenen Jahres kamen Briefe aus dem Ostblock zurück, die die Sonderbriefmarke der Deutschen Bundespost „40 Jahre Eingliederung heimatvertriebener Deutscher“ trugen. Auf Widerstand der DDR-Behörden stießen auch Bundespost-Wertzeichen mit bekannten Gebäuden Dresdens, Berlins oder Königsergs.

### Etikettenschwindel

(GNK) Für die 12 Millionen Westpolen stehe es fest, daß von einer „Wende“ der SPD in Richtung Mitte vorerst keine Rede sein kann. Wer daran denke, gebe sich Illusionen hin. Die SPD werde sich noch mehr radikalieren, sie warte nur die Bundestagswahlen ab. Dies berichtet in der größten exil-polnischen Zeitung „Dzejinnik Polski“ (London), die den polnischen Sozialisten nahestehende Bonner Korrespondentin.

Für die Zeitung ist der SPD-Kandidat, der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Johannes Rau, ein provisorischer Notnagel, ein Etikettenschwindel, worüber dieser sich auch bewußt sei. Rau wisse genau, daß nach dem Abgang von Ex-Bundeskanzler Schmidt nur noch ein rechter SPD-Spitzenpolitiker seine Gesinnung habe: Hans Jürgen Wischniewski. – Wenn nämlich die SPD beim kommenden Bundestagswahlkampf die absolute Mehrheit erringe, werde Rau – obwohl er diese anstrebe – die Führung einer solchen Regierung an Brandt's Favoriten, den saarländischen Ministerpräsidenten Oskar Lafontaine, abgeben müssen, der der Gesamtpartei mehr zusagt. Bei einer rot-grünen Koalition wolle jedoch nochmals Brandt Bundeskanzler werden. Die SPD habe keine klare Ostpolitik, denn was Brandt, Bahr und Ehmke forderten, sei hauptsächlich Propaganda und keine Politik, schrieb die polnische Zeitung über den Zustand der SPD.

*Seid begrüßt ihr Heimatfreunde von weit und breit,  
die ihr nach Rinteln gekommen seid.  
Wir sind hier, wie jeder weiß  
zum Zusammensein im Heimatkreis.  
Wir sind aber auch hier, um zu bekennen,  
daß wir ganz Deutschland noch Deutschland nennen.  
Auch wenn dafür bekannte Zeitungen Gift und Galle spucken,  
das soll uns Schlesier wenig jucken.  
Wir lachen auch über die Moskauer TASS mit der Verspottung,  
wir seien eine revanchistische Zusammenrottung.  
Wir sind gewohnt von Presseleuten, die uns nicht kennen,  
daß sie uns die „Ewig Gestrigen“ nennen.  
Ohne die sogenannten „Gestrigen“, das ist bekannt,  
würde Westdeutschland bald nur noch Restdeutschland genannt.*

*An Weichsel und Bug das Polenland  
hat sich stets zu der Parole bekannt:  
Noch ist Polen nicht verloren.  
Und siehe da, es wurde neu geboren.  
Leider größer, als das Völkerrecht erlaubt,  
denn unsere Heimat wurde dazugeraubt.  
Verloren aber ist auch Schlesien nicht  
entschied unser oberstes Gericht.  
Und wer sagt denn, daß der 8. Mai  
für uns der Tag der Befreiung gewesen sei?  
Für uns gibt's da keinen Grund zum Feiern.  
nur Raub, Mord und Vertreibung erlitten wir unter unseren Befreiern!  
Aber noch nach 40 Jahren bekennen wir ohne Scheu:  
Wir bleiben unserer Heimat treu.*

*Noch stehen die Namen von unseren Heimatorten  
auf allen Tischen in deutschen Worten.  
Und wer sich noch so unpolitisch brüestet,  
wäre über Sycow oder Twardogora entrüestet.*

*Trotzdem wollen wir mit allen Polen in Frieden leben  
und haben alles Schlechte längst vergeben.  
Und über alle Politik sei unser Wunsch gestellt:  
Freiheit, Recht und Frieden für alle Welt!*

Arno Kirschke, 3060 Stadthagen, Mühlenbach 8 (fr. Goschütz)

### Beilagen-Hinweis

Der Oktober-Ausgabe liegt ein Prospekt des Vereins Haus Schlesien bei. Für den weiteren Ausbau des „Haus Schlesien“ wird noch viel Geld nötig sein, damit es zu der repräsentativen Begegnungsstätte werden kann, gleichzeitig zum Mittelpunkt für alle Dinge und Angelegenheiten, die unser Schlesien betreffen.



Von Landsmann Erich Sperling, Sternenweg 3, 4950 Minden, früher Mühlenort, kommt diese schöne Aufnahme der Kapelle auf dem Markusberg bei Groß Wartenberg.

GROSS WARTENBERGER  
**Heimatblatt**

Groß Wartenberger Heimatblatt. Verlag: Karl-Heinz Eisert, Umlandstraße 5, 7167 Bühlermann, Tel. (07973) 6196. Jahresbezugspreis 30,- DM. Jahresabonnement = Kalenderjahr. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. November (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5 (40 mm breite Zeile 50 Pfg.). Postgiro Stuttgart 592 51-707 (BLZ 600 100 70). Bank: Raiffeisenbank Bühlermann 82 101 000 (BLZ 600 692 45). Schriftleitung: Karl-Heinz Eisert, Umlandstr. 5, 7167 Bühlermann. Für Beiträge mit Namenszeichen zeichnet der jeweilige Verfasser stets allein verantwortlich.

Schaumburger Nachrichten

# 3000 Groß Wartenberger strömten nach Rinteln

## Besucher kamen selbst aus der DDR und aus Polen

**Rinteln (rho).** Der Ansturm übertraf alle Erwartungen. Auch drei Jahrzehnte nach Übernahme der Patenschaft für den schlesischen Landkreis Groß Wartenberg durch den damaligen Landkreis Grafschaft Schaumburg kamen die Landsleute in Scharen: Über 3000 waren es am Wochenende, davon mehr als 100 aus der DDR und sogar fünf aus Polen. „Wir können sogar eine steigende Tendenz beobachten“, freute sich Heimatkreis-Vertrauensmann Wilfried von Korn über die einzigartige Präsenz seiner Groß Wartenberger bei einem Empfang durch Landkreis und Stadt im Rinteler Rathaus.

Schon Wochen vorher waren alle Betten ausgebucht. Aber viele Groß Wartenberger erschienen auch unangemeldet. Zeitweise kam die Stadt in Schwierigkeiten. Aber man wußte Rat. Alle bis weit hinter Bückeburg, in Richtung Minden und im Extertal verfügbaren Betten wurden belegt. Meinten Nachzügler: „Wenn alle Stricke reißen, übernachten wir im Zelt.“ Dabei waren schon viele Privatzimmer ausgeräumt worden. Die bundesweite Präsenz der Groß Wartenberger ließ sich auch an den Kennzeichen der auf dem Steinanger und sonstwo abgestellten Autos der Gäste ablesen. Von Flensburg bis Passau war alles vertreten.

In den offiziellen Ansprachen im Rathaus und am Abend im Zelt wurde es wiederholt betont: Für die Groß Wartenberger ist die Weserstadt zu einer zweiten Heimat auf Zeit geworden. Transparente wie „Groß Wartenberger in München grüßen Rinteln“ sind etwas Selbstverständliches. Zum 16. Male bereits traf man sich in Rinteln. Viele fühlen sich hier wie zu Hause, weil sie stets herzlich aufgenommen wurden und weil es nie Probleme gegeben hat. Für den neuen Landkreis Schaumburg war es selbstverständlich, die Patenschaft weiterzuführen. „Für uns war das Ehrensache“, sagte Landrat Heiner Schoof. Zum Dank dafür überreichte Wilfried von Korn eine Urkunde, in der die Groß Wartenberger ihren Dank für Übernahme und Ausfüllung der Patenschaft bekunden.

Die Schlesier werden es nie vergessen, daß der damalige Rinteler Oberkreisdirektor Rolf Disch sich nach dem Kriege erinnerte, daß der ehemalige Groß Wartenberger Landrat Detlef von Reinersdorff um die Jahrhundertwende kurze Zeit Assessor im Rinteler Landratsamt war. Das war ein Grund, auch dem kleinsten schlesischen Landkreis – er hatte nach der neuen Grenzziehung im Jahre 1920 nur noch 27 000 statt vorher 56 000 Einwohner – einen Patenkreis zu verschaffen. Es wurde eine Groß Wartenberger Heimatstube im Rinteler Heimatmuseum eingerichtet. Die sehr verstreut lebenden Groß Wartenberger brachten es nach fast zehnjähriger Vorarbeit und nach Überwindung mancher Schwierigkeiten fertig, eine Chronik als Bildband über ihren Kreis herauszugeben. Im „Haus Schlesien“ bei Bonn gibt es inzwischen ein Groß Wartenberger Zimmer. Es wird seit vielen Jahren ein Heimatkreis geführt und eine eigene Zeitung herausgegeben.

Beim „Jubiläumstreffen“ nach 30 Jahren Patenschaft konnte man feststellen, daß inzwischen die dritte Generation reichlich vertreten ist. Viele junge Leute kamen zum

ersten Mal. Sie wollen die Tradition ihrer Eltern unbedingt fortsetzen. Die schlesische Mundart mag allmählich zurückgehen, weil viele Alte weggestorben sind. Aber der Zusammenhalt ist geblieben.

Nach den Namen ihrer Wohnorte Groß Wartenberg, Festenberg, Neumittelwalde und denen von einem guten Dutzend Dörfern saßen die Menschen an großen Tischen in dem riesigen Zelt, hörten am Abend die Festansprachen von Landrat Heiner Schoof, dem stellvertretenden Bürgermeister August Stock sowie die Dankesworte ihres Heimatkreis-Vertrauensmannes. Sie genossen das Miteinander im zwanglosen Gespräch, tauschten Erinnerungen aus und stellten sich gegenseitig ihren Nachwuchs vor.

Großes Interesse bestand auch für die Dia-Sonderschau „30 Jahre Heimatkreistreffen in Rinteln“. 250 Zuschauer drängten sich dazu in der Kreishandelslehranstalt. Die Stadt wurde besichtigt und besonders rege auch das Heimatmuseum. Am Sonntag fanden zwei große Gottesdienste in den Rinteler Kirchen statt. Mit dabei waren Geistliche, die in ihrer alten Heimat schon auf der Kanzel standen. In der katholischen St.-Sturmius-Kirche erteilte Pfarrer Alfons Scholz die goldene Erstkommunion. Es folgte eine große Feier und Kranzniederlegung auf dem Seetorfriedhof in Verbindung mit dem Tag der Heimat. Das Mittagessen wurde aus einer Gulaschkanone auf dem Steinanger ausgeteilt. Zum Abschluß gab es noch eine festliche Stunde: 30 Groß Wartenberger, die alle Treffen in Rinteln mitgemacht haben, erhielten eine Auszeichnung.


## Protest der Landsmannschaft Schlesien

Die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien – drückt ihre Bestürzung und Empörung darüber aus, daß die CDU Rheinland und dann die CDU von Nordrhein-Westfalen dem Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien Dr. Herbert Hupka keinen aussichtsreichen Listenplatz für den Einzug in den Deutschen Bundestag eingeräumt hat. Die größte der ostdeutschen Landsmannschaften soll damit nicht mehr mit ihrem ersten Repräsentanten und Vizepräsidenten des Bundes der Vertriebenen im Deutschen Bundestag vertreten sein. Dem Bundestag gehört Dr. Herbert Hupka seit 1969 an.

Selbstverständlich muß das Verhalten der CDU entgegen der Darstellung der Landesvorsitzenden der CDU Rheinland, Dieter Pützhofen, und der CDU Westfalen, Professor Dr. Kurt Biedenkopf, als ein Kurswechsel ausgelegt werden, wenn Dr. Herbert Hupka, der für ganz Deutschland in allen seinen Teilen jederzeit eingetreten ist, dem nächsten Bundestag nicht mehr angehören darf. Die Enttäuschung und Verbitterung unter den Schlesiern, den Vertriebenen, hier besonders unter den Aussiedlern, aber auch unter Hunderttausenden von Mitbürgern, die sich um die Zukunft ganz Deutschlands sorgen, wird sich bestimmt im Wahlverhalten am 25. Januar 1987 niederschlagen.

Dr. Herbert Hupka war und ist eine Symbolfigur nicht nur für Schlesien, sondern für alle Deutschen, nicht zuletzt für unsere Landsleute in Unfreiheit, für deren Menschenrechte er immer überzeugend politisch gehandelt hat, weshalb er zur Zielscheibe kommunistischer Attacken wurde.

Heinz Lorenz, Rudi Pawelka, Georg Mätsch  
Stellvertretende Bundesvorsitzende  
der Landsmannschaft Schlesien



**Haben Sie schon das Jahresbezugsgeld für die Heimatzeitung bezahlt?**



Eine Diasammlung für die Kreisbildstelle in Stadthagen überreichte Kreisvertrauensmann Wilfried von Korn (links) Kulturamtsleiter Willi Kastning.  
Aufn.: Holischeck

Schaumburger Zeitung

# Den Begriff Heimat lebendig erhalten

mg RINTELN. Über 3000 Besucher wurden auf dem 16. Heimattreffen des schlesischen Kreises Groß Wartenberg am Rintelner Steinanger gezählt. Das sind über 10 Prozent der Kreisbevölkerung von 1939, die damals 27000 Einwohner betrug. „Das schafft kein anderer Kreis aus den ehemaligen Ostgebieten“, freute sich Heimatkreisvertrauensmann Wilfried von Korn, „10 Prozent der ehemaligen Bevölkerung auf einem Heimattreffen — das ist ein fast unglaublicher Rekord.“

Seit genau 30 Jahren besteht eine Patenschaft zwischen dem ehemaligen Kreis Groß Wartenberg und dem Kreis Grafschaft Schaumburg. Am 8. September 1956 wurde die Patenschaftsurkunde unterzeichnet. Aus diesem Anlaß hatten der Landkreis Schaumburg und die Stadt Rinteln 100 Groß Wartenberger zu einem Empfang ins ehemalige Kreishaus geladen.

Landrat Heiner Schoof erinnerte in seiner Festansprache an das Zustandekommen der Patenschaft. Der ehemalige Landrat des Kreises Groß Wartenberg, von Reinersdorff, bat in einem Brief vom 7. Dezember 1954 den Kreis Grafschaft Schaumburg, ein Treffen der vertriebenen Schlesier in Rinteln zu organisieren. Obwohl nur 17 aus Groß Wartenberg Vertriebene im Kreisgebiet lebten, kamen über 1000 Besucher. Damit hatte niemand gerechnet. Dieses schöne Ergebnis war für die Schaumburger Grund genug, einen Patenschaftsvertrag zu schließen.

Der Wunsch nach einer Rückkehr nach Groß Wartenberg habe damals im Mittelpunkt aller Gespräche gestanden, erinnerte Schoof. Ein Wunsch, der auch noch heute bei den Vertriebenen existiere, allerdings jetzt weitaus nüchterner betrachtet werde. „Das ist eigentlich schade“, meinte Schoof, „wenn man mich fragte, ob die Vertriebenen auf ihrer Forderung nach Rückkehr in die Heimat auch heute noch beharren sollten, so muß ich dies aus ganz persönlicher Sicht mit einem ganz klaren ‚Ja‘ beantworten!“

Die Flüchtlinge sollten auf ihr Recht auf Heimat nicht verzichten, sondern es mit Gewaltlosigkeit anstreben, in der Hoffnung, daß es respektiert werde. Schoof bedauerte, daß die Völker nach dem zweiten Weltkrieg mit seinen schrecklichen Folgen das Recht der Menschen auf ihre Heimat nicht beachteteten. „Im Moment müssen — nimmt man die ganze Welt zusammen — viel mehr Menschen aus politischen Gründen ihre Heimat aufgeben, als damals nach dem Krieg.“ Die große Beteiligung an den Heimattreffen der Groß Wartenberger nannte Schoof ermutigend, die Patenschaft weiter zu unterstützen.

Der Landrat appellierte an die Vertriebenen, auch den nachfolgenden

Generationen in würdiger Form den Begriff „Heimat“ näherzubringen und sie zu bitten, auch in Zukunft die Heimattreffen in Rinteln zu besuchen. Für die Bemühungen des Heimatkreisvertrauensmanns, Wilfried von Korn, um die Patenschaft überreichte ihm Schoof ein kleines Präsent.

Rintelns zweiter Bürgermeister August Stock reflektierte in einer kurzen Rückblende die Geschichte der Patenschaft. An die Gebietsreform und den Verlust des Kreissitzes in Rinteln erinnernd, dankte Stock sowohl dem Landkreis Schaumburg, daß dieser die Patenschaft unbürokratisch vom Altkreis Schaumburg übernommen habe, als auch den Groß Wartenbergern, weil diese ihre Treffen nach wie vor in Rinteln abhalten. „Wir Rintelner fühlen uns Ihnen verbunden, wir betrachten uns als Ihre eigentlichen Paten!“

Dann ergriff der Heimatkreisvertrauensmann das Wort. Da eine Patenschaft immer eine einseitige Beziehung sei — der Pate steht schützend und hilfreich zum Patenkind, während dieses nur Empfänger ist — habe sich das Patenkind ab und zu um die Anerkennung des Paten zu bemühen. „Wir Groß Wartenberger tun dies, indem wir eine lebendige und stolze Bilanz unserer Arbeit ziehen!“ Von Korn verwies auf die große Besucherzahlen bei den Heimattreffen, die umfangreiche Sammlung alter Fotos aus Schlesien, die Einrichtung einer Heimastube im Rintelner Heimatmuseum und eines Wartenberg-Zimmers im Haus Schlesien in Bonn, die Erstellung einer Wartenberg-Chronik, die Führung der Ortskartei, aus der die Schicksale vieler alter Groß Wartenberger hervorgehen, sowie eine monatliche Heimatzeitung, die inzwischen zu einem unverzichtbaren Kommunikationsmittel der Vertriebenen geworden ist. Weiter stellte Korn die wichtige Basisarbeit der Ortsgruppen Düsseldorf, Berlin, Hannover, Münchens und Nürnberg vor, die sich vor allem um die Pflege von Dialekt und Traditionen kümmern.

„Die zweite Generation hat bereits viele unserer Interessen in die Hand genommen, die dritte steht bereit, um unsere Arbeit fortzusetzen“, versprach Wilfried von Korn. Er bedankte sich bei den Schaumburgern für den fürsorglichen Versuch, den Groß Wartenbergern im Weserland eine neue Heimat zu geben.

Als Dank überreichte er Landrat Schoof eine Urkunde, auf der die wichtigsten Ereignisse der 30jährigen Patenschaft zusammengefaßt sind. Schoof und Bürgermeister Stock bekamen dann noch je einen alten Stich, der die Stadt Groß Wartenberg im 18. Jahrhundert zeigt.

Am Nachmittag zeigte Herbert Pietzonka eine Dia-Sonderschau „30 Jahre Heimattreffen in Rinteln“. Weil beim Empfang am Mittag nur etwa

100 Groß Wartenberger teilnehmen konnten, ließen es sich Landrat Schoof und Bürgermeister Stock nicht nehmen, am Abend alle 3000 Teilnehmer im großen Festzelt am Steinanger zu begrüßen. Anschließend gab es Tanz und gemütliches Beisammensein. Der Sonntag begann mit zwei Gottesdiensten. Die Feier in der evangelischen St. Nikolai-Kirche am Markt wurde von Superintendent Hube gemeinsam mit den letzten drei überlebenden Geistlichen aus Groß Wartenberg, Probst Seibt, Pfarrer Hilbrig und Pfarrer Ewald gestaltet. Der katholische Gottesdienst in St. Sturmius mit Pfarrer Alfons Scholz umfaßte anlässlich des Groß Wartenberger Heimattreffens auch eine Feier der Goldenen Erstkommunion. Nach einer Kranzniederlegung auf dem Seetorfriedhof in Verbindung mit dem BdV zum Tag der Heimat und einem Mittagessen aus der Feldküche im Festzelt hieß es am Sonntagnachmittag schon wieder Abschied nehmen. 1988 treffen sich die Groß Wartenberger wieder in Rinteln, zum 17. Heimatkreistreffen.

## Euro-Schecks in der DDR

(GNK) Mit Wirkung vom 25. August 1986 ist die Verwendung von Reise- und Euro-Schecks bei Reisen in die DDR und nach Ost-Berlin genehmigt worden. Die Zulassung der DM-Reiseschecks und der Euro-Schecks durch die Deutsche Bundesbank wurde jetzt möglich, nachdem mit der Staatsbank der DDR Einvernehmen über die zahlungsmäßige Abwicklung erzielt werden konnte. Reisende aus der Bundesrepublik Deutschland können ab sofort bei Reisen in die DDR und nach Ost-Berlin ihre Reiseausgaben wahlweise mit Bargeld, DM-Reiseschecks oder in DM ausgestellten Euro-Schecks bestreiten. Der Höchstbetrag beträgt — wie sonst auch — 400 DM je Scheck. Man kann damit in Intershops, Interhotels, Mitropa-Hotels, Zweigstellen des Reisebüros der DDR, Fahrkartenausgaben der Deutschen Reichsbahn, Verkehrs- und Zugpersonal in den grenzüberschreitenden Zügen und sogar auf dem Kreuzfahrtschiff Arkona bezahlen. Wird der Mindestumtausch mit Euro-Schecks vorgenommen, bleibt die Auszahlung gebührenfrei. Wird eine Auszahlung in DM benötigt, muß die übliche Euro-Scheck-Gebühr entrichtet werden. An Intertankstellen, zur Begleichung von Ordnungsstrafen und Genehmigungsgebühren sowie von Abschleppkosten werden Euro-Schecks nicht angenommen. Dies ein ein weiterer positiver Einzelschritt auf dem erfolgreichen Weg der Bundesregierung zur Verbesserung des innerdeutschen Verhältnisses.



Am 14. Oktober wird Landsmann Alfred Fleischer 74 Jahre alt. Er wohnte früher in Groß Wartenberg in der Wallstraße 77. Jetzt lebt er mit seiner Frau in Lilienstraße 8, 4100 Duisburg. Beide erfreuen sich bester Gesundheit. Mit allen Freunden und Bekannten gratulieren wir herzlich zum Geburtstag und wünschen weiterhin alles Gute!

Am 18. Oktober 1986 wird Frau Else Gräfin von Schwerin aus Groß Wartenberg ihren 70. Geburtstag feiern. Sie war in Neumittelwalde ansässig, ist jedoch meist in Groß Wartenberg gewesen, wo ihre Schwester Hildegard verheiratet war. Jetzt lebt sie in Georgstraße 23, 3062 Bückeburg, Telefon (05722) 3958. Sie hatte in der Heimat viele Bekannte, mit denen sie auch heute noch in Verbindung steht und die ihrer zum 70. Geburtstag gern gedenken werden. Mit allen Heimatfreunden gratulieren wir der Jubilarin herzlich und wünschen weiterhin schöne Jahre bei Gesundheit und Wohlergehen.

Wie uns mitgeteilt wird, ist der früher an der evangelischen Schule in Groß Wartenberg tätig gewesene Hauptlehrer Friedrich Schneider am 27. August 1986 in dem Altersheim Heimweg-Haus C, Rummelsberger Str. 11, 8800 Ansbach gestorben. Er konnte am 16. August noch seinen 86. Geburtstag begehen. Bis zu seiner Pensionierung war er Lehrer an der Schule in Vorderbreitenthan im Kreis Feuchtwangen. Geboren ist er in Odersteine, Kreis Ohlau. Seine Ehefrau Liddy Schneider lebt noch an der oben angegebenen Adresse in Ansbach. Mit ihr trauern seine Kinder Ilse, Friedrich, Helmut, Gerhard und Ulrich um den Verstorbenen. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein gutes Gedenken über das Grab hinaus bewahren.

Zu der in Nr. 8/1986 (August) im Heimatblatt abgebildeten Mehlhüte mit der Anfrage nach dem Bäckermeister Gustav Fensky, teilt uns Landsmann Wilhelm Mech, Alzenauerstraße 10, 6458 Rodenbach bei Hanau/M. mit: „Es handelt sich nach meinen Erinnerungen wohl nicht um die Bäckerei Kroll. Die Hausnummer 3, Kempener Straße könnte das Haus von Tischlermeister Hampel gewesen sein. In diesem Haus war eine Bäckerei. Letzter Bäckermeister war Herr Morawe. Ein Sohn von Morawe war beim Landratsamt tätig.“

**Werbt fürs Heimatblatt**



### 80 Jahre alt

Am 28. September konnte Walter Kleinert, der in Festenberg geboren ist, seinen 80. Geburtstag bei verhältnismäßig guter Gesundheit feiern. Er wohnt in Löpentin Straße 29, 3000 Hannover 21. Wir gratulieren dem Jubilar herzlich und wünschen ihm weiterhin alles Gute und gute Gesundheit.

### Gefunden!

Nachdem sich am Sonntag das Festzelt leerte, sind wieder Fundstücke bei uns abgegeben worden: Ein Damen-Regenschirm und ein Damen-Unterhemd. Die Verlierer können sie Sachen bei uns anfordern. Wir bitten aber um eine genaue Beschreibung (Farbe, Marke, Stoff usw.). Gegen Erstattung der Unkosten werden wir die Gegenstände den Verlierern zusenden.

Karl-Heinz Eisert und Frau  
Uhlandstr. 5, 7167 Bühlertann

### Gesucht

Frau Käthe Steigemann geborene Krause, jetzt Bismarckstraße 67, 4970 Bad Oeynhausen, sucht die Anschrift von Erna und Helmut Wuttke aus Festenberg, Vater war Hugo Wuttke, der in der Straße, die von der Eisenhandlung Pelz zur Stauanlage führte, wohnhaft war. Hugo Wuttke lebte nach einem Eintrag in der Kreiskartei nach der Vertreibung in Bethgestr. 9, Naumburg a.d.Saale. Wer kennt die Anschriften der Gesuchten und kann sie dem Heimatblatt oder Frau Steigemann direkt mitteilen?



Musikdirektor i.R. Eugen Ulbrich wird am 5. November dieses Jahres seinen 75. Geburtstag feiern können. Er wohnte viele Jahre in Worms am Rhein und lebt jetzt im Ruhestand in Lilienstraße 10, 6670 St. Ingbert/Saar, Telefon (09468) 88669. Mit allen Heimatfreunden aus Neumittelwalde und Umgebung gratulieren wir dem Jubilar ganz herzlich und wünschen noch viele weitere Jahre in Gesundheit und Wohlergehen. Wie uns die einzige Schwester, Hanni Morenz, aus Amerika, wo sie schon viele Jahre wohnhaft ist, mitteilt, genießt Eugen Ulbrich den Ruhestand in vollen Zügen und fühlt sich dabei recht wohl. Sie sandte uns den nachstehenden Geburtstagsgruß: „Zu Deinem 75. Geburtstag am 5. November 1986, senden Dir die besten Grüße und Segenswünsche, Deine Hanni und Rudi aus Amerika. Mögen Dir noch viele schöne Jahre geschenkt sein, die Du mit Deiner Familie genießen kannst. Auf Dein Wohl, Deine Gesundheit, Deinen immer positiven Ausblick ins Leben ... Deine Schwester Hanni.“

Am 4. November 1986 wird der frühere Industriekaufmann Wilhelm Funda aus Neumittelwalde seinen 75. Geburtstag feiern können. Er wohnt Zum Fuchsloch 15, 5628 Heiligenhaus, Bez. Düsseldorf, Telefon (02054) 3726. In der letzten Zeit litt er unter einer Erkrankung der Augen und konnte deshalb auch nicht am Treffen in Rinteln teilnehmen. Mit allen Freunden und Bekannten wünschen wir ihm baldige Besserung seines Leidens und gratulieren zum 75. recht herzlich.



### Goldene Hochzeit

Am 5. November 1986 kann das Ehepaar Matziak bei guter Gesundheit und Wohlergehen die goldene Hochzeit feiern. Frau Matziak ist eine geborene Bothur aus Neumittelwalde, während

der Ehemann aus Sachsen stammt. Die Eheleute wurden in Dessau getraut. Sie wohnen jetzt bei der jüngsten Tochter in Deichbruchstraße 21, 2800 Bremen 1.

## 60er-Sondertreffen

Das Sondertreffen der 60er von Groß Wartenberg und Umgebung war ein großer Erfolg. Schon in den Nachmittagsstunden des Freitags trafen die ersten Teilnehmer im Hotel „Stadt Kassel“ ein. Sie kamen aus allen Himmelsrichtungen Deutschlands. Die frohe Runde wurde zusehends größer. Immer mehr neue Gesichter kamen hinzu. Nach kurzem Rätselraten folgten Umarmungen und Fragen. Immerhin ein Wiedersehen nach 40 und mehr Jahren! Das Stimmungsbarometer stieg, auch der Getränkeumsatz, das gemeinsame Abendessen schmeckte. Nunmehr begrüßte der Organisator des Treffens, Herbert Pietzonka, zugleich im Namen von Günther Buchwald, die rüstigen „Um 60er“, wie er betonte. Der besondere Willkommensgruß galt den Heimatfreunden, die zum ersten Male erschienen, so u.a. Bigos Dorle, Giesa Magda, Kuschnik Herta, Pietzonka Trudel, Heisig Helmut und Kempa Hedl; letztere als Ordensschwester mit dem Namen Sidonia. Etwa 70 Teilnehmer warteten gespannt auf die angekündigte Diastrie, die der Hobbyfilmer Herbert ankündigte. Der „Stammtisch“ unter Leitung von Manfred Weiß beteiligte sich ebenfalls als Zuschauer.

Die Lichtbilder führten in die Vergangenheit, von der Kindheit bis zur Vertreibung im Jahre 1945 oder später. Da wurden die Schulwege aus verschiedenen Richtungen aufgezeigt, ob von Neuhof, Klein Kosel oder Mühlenort kommend. Die Straßenzüge der Innenstadt nahmen Gestalt an, den altbekannten Schulgebäuden wurden die jetzigen gegenübergestellt. Starkes Interesse riefen die Klassenaufnahmen von beiden Schulen hervor. Fast alle Namen der Mitschülerinnen und -schüler wurden aus dem Gedächtnis geholt, manchmal etwas stockend. Kein Rätselraten gab es bei den Lehrpersonen. Wo sind sie geblieben, die Schüler und Lehrer? Gefallen, gestorben oder in alle Winde verstreut! – Bilder von Betriebs- oder Vereinsausflügen zeigten nicht nur ehemalige Gemeinschaften und die Schönheiten unserer Heimat, nein, sie bewiesen auch, daß man damals keine PS brauchte, um Sehenswürdigkeiten zu erreichen. Wie schön waren – und sind noch – Markusberg, Gerberberge, die Ribatte, um nur einige zu nennen. Und wer hat nicht den groß angelegten Park mit der Seufzerallee bis hin zum Weinberg in guter Erinnerung? Einig war man sich nicht über den genauen Standort der „Herzbank“. Doch konnten sich alle noch an unsere „Wintersportplätze“: Hexenberg, Alpen, Grünberg, Kanonenberg erinnern. – Traurig stimmten die Lichtbilder vom jetzigen Zustand der Friedhöfe bzw. der Grabstellen unserer Angehörigen. Aber auch Ansichten aus der Vogelperspektive zeigten die Veränderungen im Stadtkern durch Hochhäuser, wobei natürlich auch Rathaus und prinzliches Schloß vermißt wurden. Trotzdem ermunterte der Vortragende zum Besuch der alten Heimat – vielleicht in Verbindung mit dem Riesengebirge – und schloß den Erinnerungsbogen mit einem vielsagenden Sonnenaufgang. –

Viel zu schnell vergingen die nachfolgenden Stunden des Wiedersehens. Kostbare Fotos wurden aus der Tasche geholt und so manche Erlebnisse besonderer Art preisgegeben. Die Eindrücke waren offenbar so stark, daß einige eine schlaflose Nacht hatten; denn: „Es war ja so schön...“ hp.



Das Bild zeigt Teilnehmer, die früher zusammen die Schulbank drückten. Von links: Pietzonka Alfons, Kendzia Agnes, Giesa Magda, Kendzia Hubert, Latussek Maria, Bigos Dorle, Mosch Robert, Bigos Heidel, Kempa Hedl, Pietzonka Herbert, Kuschnik Herta und Pietzonka Trudel.

Foto Herbert Pietzonka

**Ober-Stradam.** Am 10. Dezember wird der Tischlermeister Otto Sperling aus Ober-Stradam seinen 80. Geburtstag feiern können. Er wohnt seit vielen Jahren in Feldstraße 1, 2053 Schwarzenbek bei Hamburg. Dem Jubilar gratulieren herzlich die Ehefrau und die Kinder. Mit allen Freunden und Bekannten gratuliert auch das Heimatblatt dem Jubilar ganz herzlich und wünscht weiterhin gute Gesundheit und Wohlergehen. Der Sohn Manfred Sperling mit Familie wohnt übrigens in Hamburger Straße 32, 2053 Schwarzenbek.

**Ober-Stradam.** Mit dem 32jährigen Axel Janischowski, Stadtrat in Weißenhorn (Kreis Neu-Ulm), Kandidat bei der bayerischen Landtagswahl am 12. Oktober, ist ein Sohn schlesischer Eltern auf der CSU-Landesliste, Platz 15 (Bezirk Schwaben). Seine Mutter ist in Gleiwitz (Oberschlesien) geboren und aufgewachsen und wurde von dort nach Bayern vertrieben. Der aus Oberstradam, Kreis Groß Wartenberg (Niederschlesien), stammende Vater sah nach der Kriegsgefangenschaft die Heimat nicht mehr und nahm nach einem Zwischenaufenthalt in Niedersachsen in Süddeutschland seinen Wohnsitz.

**Grenzhammer.** Seinen 79. Geburtstag feiert am 16. November 1986 Josef Motzek aus Grenzhammer in Bergmannsweg 2, 3338 Schöningen, Kreis Helmstedt, Telefon (05352) 4297. Er freut sich immer, wenn er wieder zu einem Heimatkreistreffen oder zum Schlesiertreffen fahren kann und war auch in diesem Jahr wieder in Rinteln zu Gast. Mit allen Freunden und Bekannten gratulieren wir ihm herzlich.

**Distelwitz.** Wir gratulieren Frau Ilse Baldofski geborene Wietzorek am 8. Oktober zum 66. Geburtstag und Frau Hildegard Weiß geborene Lichy (Tochter von Luci) am 21. Oktober zum 44. Geburtstag. Die Distelwitzer wünschen beiden Gesundheit und alles Gute. E.B.

**Ottendorf.** Friedrich Schliwa wohnt seit der Vertreibung in 8581 Leisau 13, Post Goldkronach über Bayreuth. Er kann am 16. November dieses Jahres seinen 90. Geburtstag feiern. Zu diesem hohen Jubiläum gratulieren wir mit allen Heimatfreunden aus Ottendorf und Umgebung und wünschen weiterhin alles Gute.

### Wer kennt die Anschrift?

Frau Margarete Sommer, bisher Deintelleweg 1, 4600 Dortmund 12 wohnhaft, ist verzogen. Sie hat uns leider ihre neue Anschrift nicht mitgeteilt. Wer kann uns ihre jetzige neue Anschrift mitteilen? Es ist wichtig!

Der Verlag

### „Dankeschön“

Liebe Heimatfreunde, es war mir eine große Freude, Ihre Grüße vom Heimattreffen auf der lieben Karte von Inge W.-Waetzmann zu erhalten, und ich danke allen. Es grüßen Sie herzlich Ihre Else Tepper und Tochter Christel.

Frau Margarete Jakob (Schwester von Rudolf H. Jakob, Angerer Str. 4/IV, 8000 München 40) mußte aus gesundheitlichen Gründen die Wohnung in 8580 Bayreuth, Cranachstraße 4, leider aufgeben. Sie lebt jetzt auf der Pflegestation der Senioren-Wohnanlage, Am Hachinger Bach, Köglweg 1, 8028 Taufkirchen bei München.

## Die Heimatgruppen berichten

### Berlin

#### Geburtstage:

6.10.14 Ilse Kerschke, geb. Klein (Berlin), 1 Berlin 13, Wirsigweg 5; 11.10.13 Berta Hoffmann (Weidenbach/Namslau), 1 Berlin 21, Stephanstr. 35; 13.10.38 Irmgard Thobaben, geb. Nelke (Bad Klosterlausnitz), 1 Berlin 28, Enkircher Str. 44; 16.10.03 Margarete Reinhold, geb. Nelke (Groß Wartenberg), 1 Berlin 52, Rotbuchenweg 16; 20.10.31 Ursula v. Bülow (Weidenbach/Namslau), 1 Berlin 41, Dickhardt Str. 38; 27.10.19 Heinz Wiesent (Oels/Pontwitz), 1 Berlin 65, Reinickendorfer Str. 99; 29.10.33 Sonja Janik (Oels/Breslau), 1 Berlin 30, Bamberger Str. 38; 29.10.23 Ingeborg Behrend, geb. Walter (Oels), 1 Berlin 47, Mollner Straße 37.

Die nächste Zusammenkunft unserer Heimatgruppe findet am 11.10.86 in den „Schultheiß' Bierstuben“ wie bisher statt.

Herta Seidel, geb. Freyer

### München

Zum 16. Mal trafen wir uns am 13. und 14.9. in Rinteln an der Weser zu unserem Groß Wartenberger Heimattreffen. Es gab ein großes Wiedersehen mit Verwandten und Bekannten. Die Gruppe München nahm diesmal sehr zahlreich teil. Bei den Festlichkeiten wurde Heimatgruppenleiter Max Kotzerke für die Dekoration und langjährige aktive Mitarbeit mit einer Urkunde und einem Porzellanteller mit schlesischem Wappen geehrt.

Unsere Gruppe, Groß Wartenberg - Oels - Trebnitz - Militsch, nahm auch am 7.9. zahlreich an der Feier der heiligen Hedwig im Kloster Andechs teil.

Am Sonntag, den 19.10., um 18.00 Uhr, findet im Hofbräuhaus in München der tra-

ditionelle schlesische Kirmesball statt. Der Tag der Heimat ist am 26.10. um 15.00 Uhr im Kongreßsaal des Deutschen Museums an der Ludwigsbrücke. Unser nächstes Treffen ist am 2.11.1986 um 14.30 Uhr im Georg-von-Vollmar-Haus. Zu diesen Veranstaltungen bitten wir unsere Landsleute wieder zahlreich teilzunehmen.

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag: Am 8.11.1986 Frau Maria-Sabine Köchel, Erlenweg 2/1, 7500 Karlsruhe 51, früher Groß Wartenberg, zum 92. Geburtstag; am 17.11. Herr Paul Dugas, Im Elpple 15, 6751 Weilerbach, früher Goschütz, zum 76. Geburtstag; am 28.11. Herr Walter Ponert, Ostlandstr. 43a, 4550 Bramsche 4-Hesepe, früher Goschütz, zum 68. Geburtstag. Max Kotzerke

### Düsseldorf

Zum wunderschönen Kreistreffen konnten wir von Düsseldorf wieder mit einem Bus anreisen. Viele Bekannte wurden wiedergesehen. Für das Packen von Päckchen wurden von unserer Düsseldorfer Heimatgruppe Frau Hanni Probst, Frau Ilse Gutsche, Frau Anni Neumann, Frau Karin Titze, Herr Herbert Oertel und Herr Werner Guralzik geehrt.

Zwei sehr treue Landsleute sind für immer von uns gegangen. Wir trauern um Frau Elfriede Fröhlich und Frau Anna Schady, beide aus Festenberg. Treu besuchten sie immer unsere Heimatabende. Wir werden ihnen ein treues Andenken bewahren.

Unser nächster Heimatabend ist das Erntedankfest bei Helga und Friedel, Op Ladener Str., am Sonnabend, den 18. Oktober 1986. Um die Erntekrone spielt zum Tanz Kapelle Hauffe. Auch wollen wir gemeinsam Eisbeissen und nicht vergessen für den Erntekorb etwas mitzubringen.

Die Festenberger Schützengilde hat ihr nächstes Schießen am 25. Oktober, 15.30 Uhr, im Schützenhaus.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht

herzlich: am 1.10. zum 68. Geb. Christine Bargende aus Goschütz zum 71. Geb. am 6.10. Elisabeth Surek aus Gr. Wartenberg; am 8.10. Anneliese Kitzka aus Wedelsdorf zum 65. Geb.; am 10.10. Martha Krause aus Festenberg zum 70. Geb.; am 16.10. Frieda Weiß aus Festenberg zum 77. Geb.; 20.10. Erwin Walluszyk aus Festenberg zum 70. Geb.; am 30.10. Wilhelm Schady aus Suschenhammer zum 74. Geb.; am 30.10. Doris Gläser aus Festenberg zum 50. Geburtstag. K. H. Neumann

Spendenkonto GroßWartenberg  
Nr. 421162 bei der  
Kreissparkasse Ratzeburg

### Der neue Weg zur Gitarre

Einen neuen Weg zur Gitarre wollen die Gebrüder Rainer und Stephan Schmidt allen zeigen, die in kurzer Zeit das Gitarrenspiel zur Liedbegleitung erlernen möchten. Sie haben dazu ein neuartiges Lehrprogramm mit Buch und MusiCassette für den Selbstunterricht entwickelt. Bei einer Übungszeit von einer halben Stunde täglich, kann man – wie die Praxis gezeigt hat – schon nach einer Woche die ersten Lieder spielen. Dazu braucht man weder Notenkenntnisse noch besondere musikalische Fähigkeiten. Mit dem zum Buch gehörenden MusiCassette kommt Leben in den Gitarren-Unterricht. Jeder Lernschritt kann überprüft werden. Man hört wie es klingen muß und hat außerdem gleich einen „Partner“ zum Mitspielen. Anhand von 50 Liedbeispielen (Volkslieder, Oldies, Beatles, Reinhard Mey usw.) lernt man schnell, wie man den Gesang einer Gruppe begleitet oder selbst Lieder mitreißend vorträgt.

„Der neue Weg zur Gitarre“ mit Buch (120 S.) und MusiCassette (60 Min.) kostet 29,80 CM. Unverbindlich zur Ansicht über die Autoren: R. + S. Schmidt, Gartenstr. 7, 8446 Mitterfels, Tel. (09961) 7255.

Am 15. Oktober 1986 feiert META HERZIG,  
geb. Hahn ihren 75. Geburtstag

Ihre Schwestern: Margarete Kroll  
Charlotte Blankenburg  
Käthe Grimm



gratulieren recht herzlich.

*Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst.  
Ich habe dich bei deinem Namen gerufen,  
du bist mein. (Jesaja 43,1)*

Am 31. 8. 1986 verstarb nach langer,  
schwerer Krankheit meine liebe  
Schwester

### Else Schmidt

im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer:  
Charlotte Schmidt  
und alle Angehörigen

4000 Düsseldorf 31  
Kaiserswerther Markt 36

**Selbstgebackene  
Lebkuchen schmecken  
doch besser!**

**HAYMA  
Neunerlei**



Hayma-Werk, 2854 Nesse bei Bremerhaven  
Rezepte bei Ihrem Kaufmann

Schicken Sie  
Ihre Spende  
für die  
Weihnachts  
päckchen  
möglichst bald,  
denn im November  
sollen die  
Weihnachts  
päckchen  
schon  
verschickt sein

FAMILIENANZEIGEN  
immer auch ins

**Heimatblatt!**